

Thema: Geistlicher Klimawandel

Schon seit einigen Jahren wird weltweit sehr viel vom Klimawandel gesprochen und auch von den weitreichenden Folgen für unseren Planeten Erde. Kontrovers wird darüber gestritten, wie groß der Anteil des Menschen daran ist.

Unabhängig davon bin ich überzeugt, dass wir dringend einen geistlichen Klimawandel brauchen in unserem Land, denn in vielen Städten, Gemeinden, Vereinen, auch Pfarreien, ja bis in die kleinste Zelle unserer Gesellschaft hinein, der Familie, ist das Klima nicht nur kalt, sondern tiefgefroren.

Ein Beispiel – Causa Seeg, da weiß ich`s aus erster Hand: Wie schnell fallen wir inzwischen übereinander her, urteilen erregt ohne Kenntnis der genauen Sachlage. Respektlos beschimpfen und beleidigen wir uns, gießen gerne Öl ins Feuer und haben sogar Freude daran, wenn wir auf Kosten anderer noch was drauflegen können, um uns wichtig zu machen. Seit Jahren muss man in vielen Bereichen eine Verrohung der Sprache beklagen. Im Netz regiert die Besserwisserei. Spott, Hetze und gehässige Kommentare sind an der Tagesordnung. Und selbst wenn einer schon am Boden liegt, gibt es welche, die weiter ohne Skrupel und gnadenlos auf ihn eintreten. Manchmal frage ich mich dann schon: Was sind wir eigentlich für seltsame Wesen, dass wir sogar Lust am Leiden der anderen verspüren können? Welche Abgründe tun sich immer wieder in unseren Herzen auf. Homo homini lupus est – sagen die Lateiner. Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf geworden. Was können wir dagegen tun?

Ein Indianerhäuptling klärt seinen Sohn folgendermaßen auf: „Mein Sohn, in jedem von uns tobt ein Kampf zwischen zwei Wölfen. Der eine Wolf ist böse. Er kämpft mit Ärger, Neid, Eifersucht, Gier, Arroganz, Egoismus, Lügen und Hass. Der andere Wolf ist gut. Er kämpft mit Liebe, Freude, Frieden, Hoffnung, Gelassenheit, Güte, Mitgefühl, Großzügigkeit, Dankbarkeit, Vertrauen und Wahrheit.“

Der Sohn fragt: „Und welcher der beiden Wölfe gewinnt den Kampf?“ Der Häuptling antwortet ihm: „Der, den du fütterst.“

Welche Weisheit steckt in dieser Geschichte? Wir alle verspüren negative und positive Gefühle. Diese sind jedoch nicht unberechenbar wie das Wetter. Im Gegenteil: Jeder von uns hat Einfluss darauf. Der springende Punkt ist: Auf was wir uns konzentrieren, das wächst.

So brauchen wir dringend gute Gefühle, positive Gedanken, heilende Worte – anders ausgedrückt: Wir brauchen notwendig das Wort Gottes als Korrektiv in unserem Leben, als Kompass und Maßstab, wenn wir nicht in die Barbarei zurückfallen wollen.

In der heutigen Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja hörten wir die Worte: „*Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemanden verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.*“ (Jes 58, 9 f)

Liebe Schwester und Brüder,
auf militante Klimaschützer können wir getrost verzichten, auf geistliche Klimaveränderer nicht, die Licht und Salz sind in dieser Welt. Füttern wir den guten Wolf in uns, halten wir uns an das Wort Gottes. Lesen wir mehr Bibel und weniger Zeitung. Dann kann sich das Klima wenigstens im Kleinen auch bei uns zum positiven verändern und unterschätzen wir nicht die Wirkung im Großen für alle. Amen.